

Der Arbeitsplatz heißt Boardinghouse und wurde vor 2 Jahren eingerichtet, um Kindern aus der Ukraine nach dem Krieg in diesem Land Zuflucht zu gewähren. Das Boardinghouse ist das Zuhause der Kinder. Abhängig vom Alter sind sie in die 4 Gruppen Sonne, Schildkröte, Lächeln und Engel unterteilt.

Die Gruppe, zu der ich gehöre, heißt Engel. Sie besteht aus 8 Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren. Der Arbeitsplatz und das Zuhause der Kinder in meiner Engel-Gruppe befinden sich im zweiten Stock. Ich arbeite mit mehreren Personen zusammen, dazu gehören die BetreuerInnen und die Gruppenleiterin. Jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin hat andere Arbeitszeiten. Einige kommen einmal die Woche, andere mehrmals. Dadurch arbeite ich mit jedem von ihnen zusammen.

Die Arbeit war aufgrund der Sprache sehr überraschend. Ich konnte mich nicht ausdrücken und kein Gespräch führen, erst recht nicht mit den Kindern. Dadurch, dass sie mit mir nicht reden konnten, vertrauten sie mir nicht.

Was die Arbeit anbelangt, so empfand ich zu Beginn einen Schock, weil alle Kinder aufgrund der Erfahrungen, die sie gemacht haben, unterschiedliche Verhaltensweisen haben, was für mich persönlich ein bisschen stark war, weil ich mich mit solchen Verhaltensweisen nicht viel beschäftigt hatte.

Zum jetzigen Zeitpunkt habe ich das Gefühl, dass ich einige Fortschritte gemacht habe, was das Vertrauens der Kinder angeht, da drei von ihnen mich sehr gern haben. Die anderen zeigen bei manchen Gelegenheiten Sympathie. Ich halte das für einen großen Fortschritt und hoffe, dass ich ihr Vertrauen gewinnen kann. Es sind Kinder, die ich sehr mag.

Zu den MitarbeiterInnen, die während meiner Zeit dort besonders auffielen, gehörte die Leiterin der Engel-Gruppe, Tamara. Sie erwies sich, trotz der Sprachbarriere, als sehr freundliche, verständnisvolle und generell sehr liebe Person und versuchte, mir alles in Zeichensprache zu erklären. Die andere Person, die hervorstach, war ein Kollege, der ebenfalls sehr nett war und mich immer in alle Aktivitäten einbezog. Er unterstützte mich unentwegt. Dank der Tatsache, dass er Spanisch sprechen konnte, konnte ich mich mit ihm unterhalten und die Zweifel, die ich hatte, löste er. Auch meine anderen Kollegen waren freundlich und geduldig, aber die Sprachbarriere ist sehr präsent, so dass ich das Bedürfnis habe, die Sprache schnell zu lernen.

Meine Begleiterin war zwar anfangs wegen ihres Studiums nicht anwesend, aber sobald sie in der Stadt ankam, nahm sie Kontakt mit mir auf, um zu sehen, wie sie mir helfen kann. Sie hat mir bei einigen Dingen und Zweifeln, die ich hatte, sehr geholfen, war immer freundlich und fröhlich.

Die Mitglieder von Color Esperanza, die uns anfangs begleiteten, waren nett zu allen. Sie zeigten uns, dass das Klischee von ihnen als sehr ernste und unfreundliche Menschen nicht stimmt.

Im Laufe dieser Monate habe ich mehrere Spanisch sprechende Menschen kennen gelernt, mit denen ich mich darüber unterhalten habe, wie es ihnen in dem Land geht, welche Empfehlungen ich mitnehmen kann. Für mich persönlich war es sehr schön, in diesem Land sprechen zu können, denn manchmal fühlt man den Druck, nichts sagen zu können und nichts von dem zu verstehen, was um einen herum gesagt wird.

Was mein Leben außerhalb der Arbeit betrifft, so bin ich immer noch überrascht von der Zeitverschiebung, dem Wetter, den Jahreszeiten und dem gesellschaftlichen Leben selbst. Es ist alles ganz anders, aber auf eine positive Weise. Freiburg ist eine sehr sichere Stadt, ich habe bis jetzt keine Überfälle oder Unfälle gesehen, worüber ich sehr froh bin. Außerdem gibt es viel Natur, was perfekt für einen Nachmittagsspaziergang an der frischen Luft ist.

Ich finde es gut, dass, meiner Erfahrung nach, viele Menschen in diesem Land nicht engstirnig sind. Sie zeigen ihre Persönlichkeit mit ihrer Kleidung oder mit ihrem Verhalten ohne Angst zu haben, verurteilt zu werden.

An den Wochenenden konnte ich verschiedene Orten besuchen, im Zentrum spazieren gehen, einkaufen und die anderen Aktivitäten des täglichen Lebens erledigen. Ich konnte das Verhalten vieler Menschen beobachten, denn wie an jedem anderen Ort gibt es Menschen, die sehr gut sind, und andere, die es nicht sind. Glücklicherweise habe ich bis jetzt keine schlechten Erfahrungen mit Menschen gemacht, die mich schlecht machen wollten, indem sie sich mir überlegen darstellen. Aber ich konnte sehr unangenehmes Verhalten gegenüber einigen Kolleginnen beobachten, was mich sehr enttäuscht hat von diesen Menschen, die nicht wissen, wie man respektvoll miteinander umgeht.

In den öffentlichen Verkehrsmitteln fällt mir immer wieder auf, dass viele Leute nicht neben anderen sitzen wollen. Ich weiß nicht, ob es am Platz oder an der Diskriminierung liegt. Am Anfang habe ich gesehen, wie sich ein Kollege neben einen jungen Mann setzte. Dieser stand auf, um sich auf einen anderen Platz zu setzen. Ich war ziemlich überrascht, ein solches Verhalten zu sehen. Und jetzt, wo ich Tag für Tag in den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs bin, beobachte ich, dass viele lieber stehen, als neben anderen Menschen zu sitzen.

Ein Problem, das ich für ziemlich ungerecht halte, ist, dass viele Dinge und/oder Lebensmittel verschwendet werden, die Bedürftigen zugutekommen könnten. Ansonsten ist alles friedlich.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist dies meine persönliche Erfahrung. Ich hoffe, dass ich diese großartige Erfahrung weiterhin genießen kann. Grüße.